

weil



Mein Alltag mit CLL

Wissen und Tipps zur Behandlung
der chronischen lymphatischen Leukämie



Online lesen und herunterladen unter
www.abbvie-care.de/cll-broschuere

Inhaltsverzeichnis

5 Vorwort

Chronische lymphatische Leukämie und ihre Behandlung

6 Unkontrollierte Vermehrung von B-Zellen

7 Die passende Behandlung wählen

Behandlungsmöglichkeiten bei CLL

10 Watch and Wait

10 Orale zielgerichtete Therapie

11 Chemo-Immuntherapie

12 Psychoonkologische Begleitung

Medikamentengabe: Tabletten oder Infusion

16 Infusionstherapie: Genau nach Behandlungsplan

17 Tipps für die Infusionstherapie

18 Orale Therapien: Regelmäßige Einnahmezeiten

21 Tipps für Ihre Tabletteneinnahme

Die Therapie in den Alltag einbinden

23 Die Behandlung positiv betrachten

24 Unterstützung durch das persönliche Umfeld

26 Individuell begleiten, Sicherheit geben



Liebe Patientin, lieber Patient,

bei Ihnen wurde eine chronische lymphatische Leukämie (CLL) festgestellt. Nun starten Sie mit einer Behandlung der CLL oder bekommen schon länger Medikamente gegen die Erkrankung.

Häufige Arztbesuche oder die tägliche Einnahme von Medikamenten – die CLL-Behandlung kann zunächst ungewohnt sein und Ihren Alltag beeinflussen. Auch wenn das nur kleine Änderungen in Ihrem Tages- oder Wochenablauf sind, braucht es Zeit, sich daran zu gewöhnen.

In dieser Broschüre möchten wir Ihnen die häufigsten Behandlungsformen für die CLL vorstellen. Sie erfahren, warum es wichtig ist, sich genau an den Behandlungsplan zu halten, und erhalten praktische Tipps, damit die Anwendung Ihrer Therapie zur Routine in Ihrem täglichen Leben wird.

Unterstützt haben uns bei der Erstellung dieser Broschüre Margit Geis, Assistenz in der hämatonkologischen Schwerpunktpraxis am Klinikum Aschaffenburg, und Frau Dr. Ulrike Löw, psychologische Psychotherapeutin, Aschaffenburg.

Alles Gute wünscht Ihnen

Ihr AbbVie Care-Team



Weitere Informationen zur chronischen lymphatischen Leukämie (CLL) und zum Leben mit der Erkrankung bietet Ihnen das Internetportal von AbbVie Care:



www.abbvie-care.de/cll

Chronische lymphatische Leukämie und ihre Behandlung

Unkontrollierte Vermehrung von B-Zellen

Die chronische lymphatische Leukämie (CLL) zählt zu den malignen Lymphomen, ist aber auch eine Form von Blutkrebs (Leukämie). Da sie ihren Ursprung im lymphatischen Organsystem (Lymphknoten, Milz, Knochenmark) hat, handelt es sich um eine Lymphom-erkrankung. Die Krebszellen finden sich jedoch nicht nur in den lymphatischen Organen, sondern auch im Blut. Das bedeutet, die CLL verläuft im Gegensatz zu vielen anderen Lymphomformen leukämisch.

Bei einer CLL kommt es in Ihrem Körper zu einer starken, unkontrollierten Vermehrung funktionsloser B-Lymphozyten (auch B-Zellen genannt). B-Zellen gehören zu den weißen Blutzellen und spielen eine wichtige Rolle im Immunsystem. Die nicht funktionsfähigen B-Zellen bei der CLL können sich im Knochenmark ansammeln. Dort behindern sie die Bildung gesunder Blutzellen.

Zu Beginn verursacht die CLL häufig keine Symptome. Verdrängen die funktionslosen B-Zellen im Krankheitsverlauf mehr und mehr gesunde Blutzellen, kann das zu unterschiedlichen Beschwerden führen. Dazu zählen eine Verminderung der Leistungsfähigkeit zusammen mit Müdigkeit und Blässe, eine erhöhte Blutungsneigung, eine schmerzlose Schwellung der Lymphknoten oder auch eine Vergrößerung von Milz oder Leber.

Die passende Behandlung wählen

Das Ziel der CLL-Behandlung ist es, die Erkrankung zurückzudrängen, das Fortschreiten aufzuhalten und so die Zeiträume, in denen keine Behandlung notwendig ist, auszudehnen und die Lebensqualität zu erhöhen. Dafür stehen verschiedene Therapien zur Verfügung. Die Wahl der Behandlung und der Zeitpunkt, an dem sie begonnen wird, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab. Dazu zählen u. a.:

- Das Krankheitsstadium
- Der allgemeine Gesundheitszustand
- Das Alter
- Eventuelle Begleiterkrankungen
- Ergebnisse von genetischen Untersuchungen

Anhand dieser Informationen trifft Ihre Ärztin bzw. Ihr Arzt gemeinsam mit Ihnen die Entscheidung für eine Behandlung.

Behandlungsmöglichkeiten bei CLL

Für die Behandlung der chronischen lymphatischen Leukämie (CLL) stehen unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung. Die Therapie wird stets individuell ausgewählt.

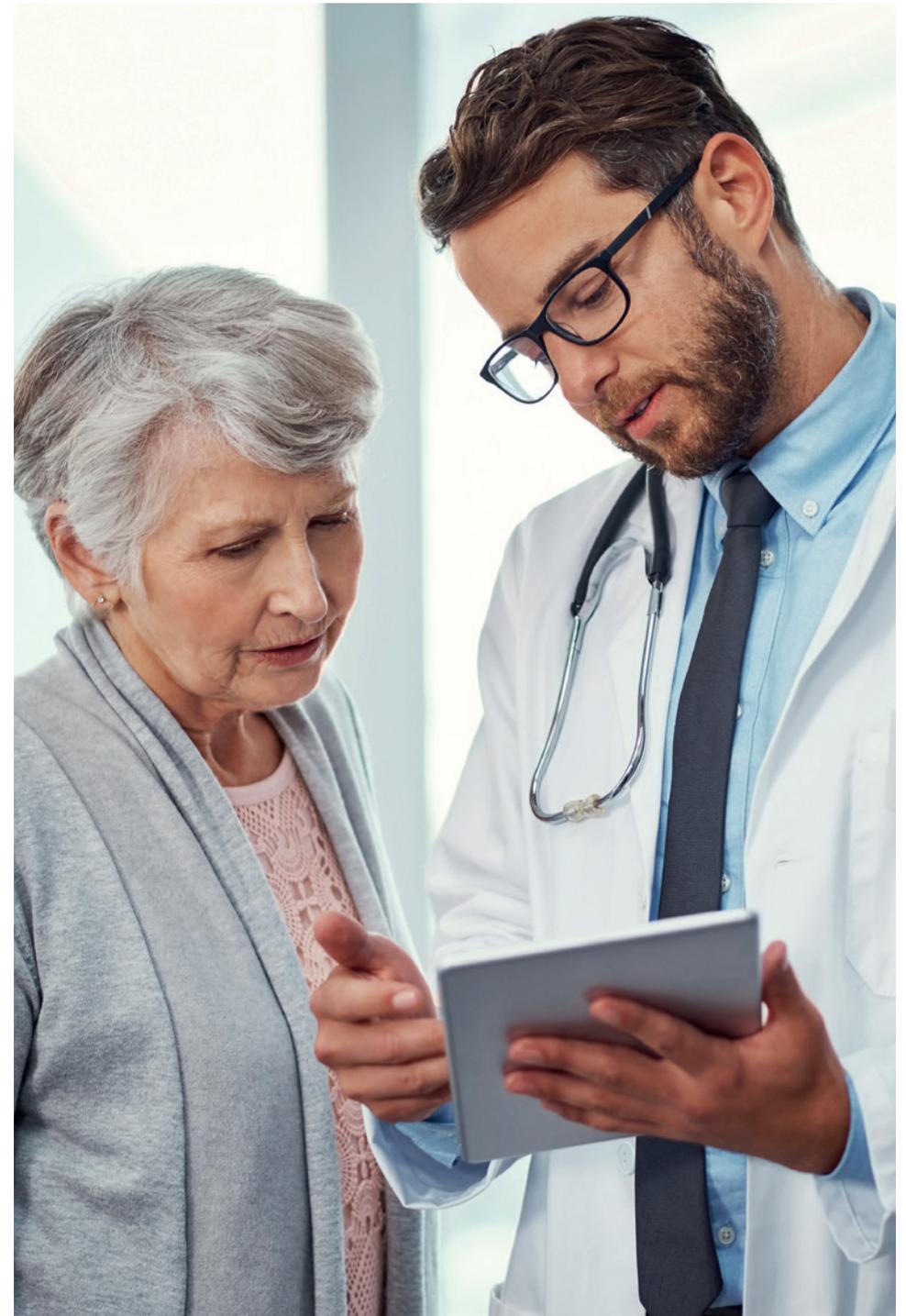
Im frühen Stadium ohne Symptome ist in der Regel noch keine Behandlung notwendig. In dieser Zeit wird die CLL im Rahmen der sogenannten **Watch-and-Wait-Strategie** regelmäßig überwacht.

Beim Auftreten von Beschwerden können verschiedene Behandlungsformen einzeln oder in Kombination zum Einsatz kommen:

- **Orale zielgerichtete Therapie**, allein oder in Kombination mit monoklonalen Antikörpern
- **Chemo-Immuntherapie**, eine Kombination aus monoklonalen Antikörpern und Chemotherapie
- Seltener eingesetzt werden **Chemotherapie** und **Stammzelltransplantation**



Informieren Sie sich über Ihre Form der Behandlung. Tragen Sie aktiv zu ihrem Erfolg bei, sei es durch regelmäßige Arzttermine, die tägliche Tabletteneinnahme oder eine Injektion daheim. Wenn Sie mehr tun möchten, sprechen Sie mit Ihrer Ärztin bzw. Ihrem Arzt darüber, ob und wie Sie die Therapie unterstützen können.



Watch and Wait

Eine CLL schreitet häufig langsam voran. Im frühen Stadium, in dem sich keine Symptome zeigen, geht von der Erkrankung oftmals keine akute Bedrohung aus. Bisher liegen keine ausreichenden, gesicherten Studiendaten vor, die zeigen, dass eine Therapie in diesem frühen Stadium den weiteren Krankheitsverlauf positiv beeinflussen kann. Wenn Sie sich in dieser Phase der Erkrankung befinden, wird Ihre behandelnde Ärztin bzw. Ihr behandelnder Arzt in der Regel von einer Therapie absehen und die CLL stattdessen durch regelmäßige Untersuchungen überwachen. Diese Strategie nennt sich „Watch and Wait“, übersetzt „Beobachten und Abwarten“.

Orale zielgerichtete Therapie

Orale zielgerichtete Therapien blockieren bestimmte Proteine, die für das Wachstum und Überleben der Krebszellen zuständig sind. Einige Wirkstoffe unterdrücken auf diese Weise das Signal zum Überleben und zur Vermehrung der funktionslosen B-Zellen bei CLL. Ein weiteres Medikament hemmt ein Protein, das den programmierten Zelltod, den Selbstzerstörungsmechanismus geschädigter Zellen, außer Kraft setzt. Der programmierte Zelltod wird wieder in Gang gesetzt und die funktionslosen B-Zellen sterben ab. Abhängig vom Wirkstoff sowie von den genauen Umständen der Erkrankung werden orale zielgerichtete Therapien allein (Monotherapie) oder in Kombination mit monoklonalen Antikörpern eingesetzt.

Chemo-Immuntherapie

Bei der Chemo-Immuntherapie wird eine Chemotherapie mit sogenannten monoklonalen Antikörpern kombiniert. Als Chemotherapie wird die Behandlung mit Zytostatika bezeichnet. Diese Medikamente hemmen besonders Zellen, die sich schnell und unkontrolliert teilen. Das trifft auf Krebszellen zu. Dadurch sinkt ihre Anzahl und es kann wieder eine Blutbildung stattfinden.

Antikörper sind Proteine, die eine wichtige Bedeutung für die körpereigene Abwehr haben. Sie heften sich an Eindringlinge wie Viren und Bakterien oder körpereigene geschädigte Strukturen und kennzeichnen sie. Dadurch können diese vom Immunsystem erkannt und abgebaut werden. Diesem Prinzip folgen auch monoklonale Antikörper, die in der Lage sind, natürliche Abwehrprozesse des Körpers gezielt gegen bestimmte Erkrankungen in Gang zu setzen. Bei der Chemo-Immuntherapie werden diese beiden Wirkmechanismen kombiniert.

Welche Behandlungsmöglichkeiten für Sie infrage kommen, besprechen Sie bitte mit Ihrer behandelnden Ärztin bzw. Ihrem behandelnden Arzt. So können Ihre Fragen beantwortet und bei der Wahl der Therapie auch Ihre persönlichen Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Psychoonkologische Begleitung

Die Diagnose chronische lymphatische Leukämie bedeutet, dass Sie und Ihr persönliches Umfeld sich mit einer neuen Situation auseinandersetzen müssen. Eine psychologische oder psychosoziale Unterstützung kann bei Bedarf dabei helfen, die Krankheitsbewältigung in positive Bahnen zu lenken. Die Psychoonkologie ist darauf spezialisiert, Betroffenen und Angehörigen bei den Herausforderungen im Umgang mit einer Krebserkrankung zur Seite zu stehen.

Psychoonkologische Angebote können zu jedem Zeitpunkt einer Krebserkrankung infrage kommen: nach der Diagnose, während der Therapie oder auch im weiteren Leben mit der Erkrankung.

Auch die Form der Hilfestellung ist unterschiedlich und richtet sich nach dem persönlichen Bedarf. So kann es ein einmaliges Beratungsgespräch sein, das eine gute Hilfe bietet, oder auch eine längerfristige Begleitung. Psychoonkologische Angebote gibt es z. B. in Kliniken, in onkologischen Praxen oder während der Rehabilitation. Darüber hinaus gibt es psychosoziale Krebsberatungsstellen sowie Psychotherapeut*innen mit psychoonkologischem Schwerpunkt. Eine gute Anlaufstelle für psychoonkologische Beratung sind auch die Landeskrebsgesellschaften. Eine Übersicht bietet die Deutsche Krebsgesellschaft (www.krebsgesellschaft.de).

Was ist Psychoonkologie?

Die Psychoonkologie konzentriert sich auf die psychischen und sozialen Folgen von Krebserkrankungen. Sie bietet Hilfestellung, um mit den unterschiedlichen Herausforderungen einer Krebserkrankung besser umzugehen. Neben den rein psychologischen Aspekten kann es dabei auch um praktische Seiten des täglichen Lebens gehen, etwa um Sozialleistungen. Ziel der Psychoonkologie ist es, Belastungen zu reduzieren, Wege zu finden, um Kraft zu schöpfen, und neue Perspektiven zu eröffnen.

Medikamentengabe: Tabletten oder Infusion

Die Behandlungsmöglichkeiten der chronischen lymphatischen Leukämie (CLL) unterscheiden sich nicht nur in der Wirkweise, sondern auch darin, wie sie verabreicht werden.

Orale zielgerichtete Therapien werden als Tablette oder Kapsel eingenommen. Eine Chemotherapie wird bei der CLL in der Regel als Infusion verabreicht. Monoklonale Antikörper werden je nach Wirkstoff ebenfalls als Infusion oder als Injektion unter die Haut angewendet. Bei der Infusionstherapie ist ein Besuch in der Praxis bzw. Klinik notwendig. Alternativ kann geschultes Personal das Medikament bei Ihnen zu Hause verabreichen. Injektionen, die unter die Haut gespritzt werden, können Sie sich nach ärztlicher Einweisung auch selbst verabreichen. Kapseln oder Tabletten werden in der Regel selbstständig und ohne ärztliche Aufsicht eingenommen. Entscheidend für den Erfolg der Behandlung ist es, die Medikamente genau so einzunehmen, wie es mit der Ärztin bzw. dem Arzt besprochen wurde.

Die Dauer der Behandlung unterscheidet sich ebenfalls bei den unterschiedlichen Therapieformen. Bei einigen wechseln sich Behandlungsphasen mit therapiefreien Zeiträumen ab. Die Behandlung wird erst dann wieder aufgenommen, wenn erneut Krebszellen im Blut gefunden werden. Andere Medikamente werden dauerhaft gegeben. Dazu gehören z. B. einige Medikamente, die oral – als Tabletten oder Kapseln – eingenommen werden.

Ob die Behandlung wirkt, stellt die Ärztin bzw. der Arzt durch regelmäßige Laboruntersuchungen fest. Dabei wird geschaut, wie viele erkrankte Zellen sich in Ihrem Blut befinden. In seltenen Fällen wird auch die Anzahl der Zellen im Knochenmark untersucht.

Können keine Krebszellen mehr durch die Laboruntersuchung nachgewiesen werden, wird das als **MRD-Negativität** bezeichnet. MRD steht für „minimal residual disease“, auf Deutsch „minimale Resterkrankung“. Das bedeutet, dass es noch kleinste Mengen von Krebszellen im Blut oder Knochenmark gibt, die sich möglicherweise erneut vermehren können. MRD-Negativität kann ein Therapieziel sein.

Infusionstherapie: Genau nach Behandlungsplan

Wie bei allen Behandlungsformen ist auch bei einer Infusionstherapie wichtig, dass Sie alle Termine für die Behandlung wahrnehmen.

Bei einer Infusionstherapie werden Wirkstoffe in einer Flüssigkeit aufgelöst und als Infusion direkt in die Vene verabreicht. Dies erfolgt meist in der Arztpraxis oder in einer Tagesklinik. Ein längerer Aufenthalt über Nacht ist in der Regel nicht notwendig.

Eine Infusionstherapie erfolgt in Behandlungszyklen: Phasen mit Infusionen und behandlungsfreie Zeiten wechseln sich ab. In den meisten Fällen ist ein Behandlungszyklus drei bis vier Wochen lang. Für den Erfolg der Behandlung ist der **genaue Abstand zwischen den einzelnen Infusionen** entscheidend.

Die meisten Infusionstherapien sind Chemotherapien. Sie unterbrechen das Wachstum von Zellen in einem bestimmten Zeitpunkt der Entwicklung. Somit sterben bei der Chemotherapie überwiegend Zellen ab, die sich in einem Entwicklungsschritt befinden. Da sich nicht alle Zellen gleichzeitig entwickeln, wird das Medikament mehrmals hintereinander in festen Abständen gegeben, um möglichst alle Krebszellen zu eliminieren.

Die Abstände für die Infusionen wurden in klinischen Studien für jedes Medikament getestet und festgelegt. Diese gilt es einzuhalten. Bei einem zu geringen Abstand könnte es beispielsweise zu einem vermehrten Auftreten von Nebenwirkungen kommen. Bei einem zu großen Abstand könnten sich die Krebszellen wieder vermehren.

Tipps für die Infusionstherapie

Eine Infusionstherapie wird in der Regel in der Arztpraxis oder in einer Tagesklinik durchgeführt. Sie können die meiste Zeit in Ihrer vertrauten Umgebung bleiben und müssen nicht über einen längeren Zeitraum ins Krankenhaus. Damit liegt ein Großteil der Organisation rund um die Behandlung bei Ihnen und Ihren Angehörigen.



Halten Sie sich genau an den Therapieplan Ihrer Ärztin bzw. Ihres Arztes. Verpassen Sie keine Termine und planen Sie sie rechtzeitig ein.



Nutzen Sie Erinnerungshilfen wie beispielsweise die Kalenderfunktion Ihres Handys, eine gut sichtbare Notiz oder einen Eintrag im Küchenkalender. Lassen Sie sich von einer nahestehenden Person am Morgen des Arzttermins per Telefon oder SMS erinnern.



Planen Sie den Weg zur Arztpraxis oder Tagesklinik und zurück nach Hause im Voraus. Vielleicht kann Sie jemand hinfahren und nach der Therapie wieder abholen? Sollten Sie ein Taxi nutzen wollen, ist es empfehlenswert, die Fahrt rechtzeitig vormerken zu lassen.



Nehmen Sie zur Therapie ein gutes Buch mit oder laden Sie ein Hörspiel oder einen Film auf Ihr Smartphone oder Tablet (nutzen Sie Kopfhörer, um andere nicht zu stören). So vergeht die Zeit während der Infusion rascher.



Auch bequeme Kleidung und Schuhe, ein kleines Kissen oder eine weiche Decke können die Termine angenehmer machen.

Orale Therapien: Regelmäßige Einnahmezeiten

Tabletten und Kapseln müssen genau nach ärztlicher Anweisung eingenommen werden.

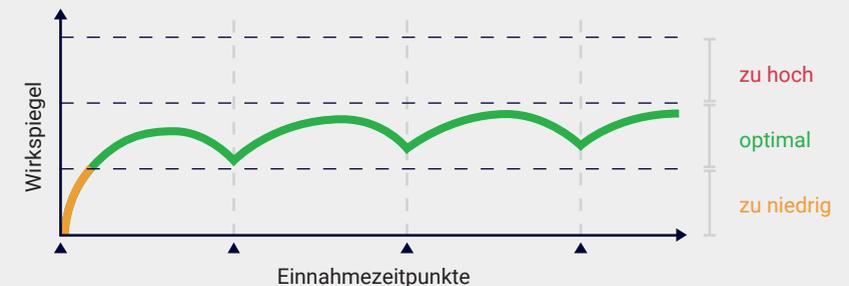
Diese können Sie selbstständig zu Hause einnehmen. Achten Sie dabei auf den **richtigen Einnahmezeitpunkt**. Das ist bei jedem Medikament besonders wichtig, damit im Körper genau die Menge des Wirkstoffs verfügbar ist, die für die optimale Wirkung benötigt wird.

Die Menge eines Wirkstoffs im Körper – der **Wirkspiegel** – kann stark schwanken, wenn Tabletten oder Kapseln nicht regelmäßig bzw. nicht wie vorgeschrieben eingenommen werden. Dies kann den Erfolg der Therapie gefährden.



Einnahme nach Vorschrift

Bei korrekter Einnahme des Medikaments erreicht die Wirkstoffmenge den grünen Bereich. Das ist die im Blut notwendige Menge, um eine **bestmögliche Wirkung** erzielen zu können. Der Wirkstoff wird jedoch vom Körper automatisch nach einiger Zeit abgebaut bzw. ausgeschieden. Durch die Einnahme einer weiteren Dosis zum richtigen Zeitpunkt wird dies wieder ausgeglichen. Der Wirkspiegel des Medikaments bleibt so über den gesamten Behandlungszeitraum im grünen Bereich.

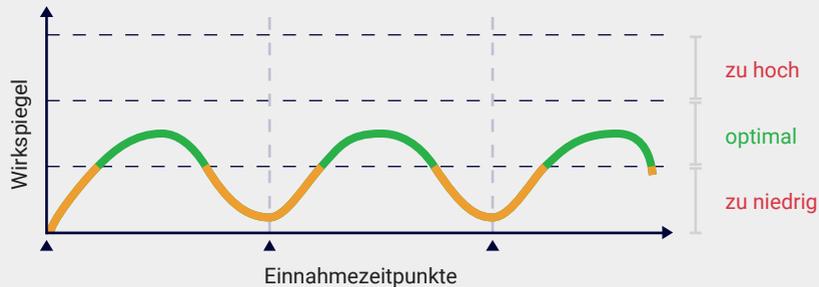


Die Abbildung gilt der grundlegenden Veranschaulichung. Informationen zu einzelnen Medikamenten erhalten Sie von Ihrer Ärztin bzw. Ihrem Arzt.



Einnahmezeitpunkte zu weit auseinander

Eine zu seltene Einnahme von Medikamenten kann dazu führen, dass zeitweise **zu wenig** Wirkstoff im Körper ist (unterhalb des grünen Bereichs). Dadurch kann das Medikament nicht optimal wirken.



Einnahmezeitpunkte zu nah beieinander

Wenn Medikamente **zu häufig** oder **zu viele** Tabletten bzw. Kapseln eingenommen werden, steigt der Wirkspiegel im Blut zu stark an (oberhalb des grünen Bereichs). Dadurch kann das Risiko für Nebenwirkungen zunehmen.



Die Abbildungen gelten der grundlegenden Veranschaulichung. Informationen zu einzelnen Medikamenten erhalten Sie von Ihrer Ärztin bzw. Ihrem Arzt.

Tipps für Ihre Tabletteneinnahme

Um keine Einnahme Ihrer Tabletten oder Kapseln zu vergessen, kann ein Tablettensortierer hilfreich sein. Das Vorsortieren in Boxen kann Ihnen helfen, wenn Sie noch andere Medikamente einnehmen müssen. Für den richtigen Zeitpunkt der Einnahme kann Ihnen ein (Handy-)Wecker oder eine Erinnerungs-App helfen.



Tabletten und Kapseln lassen sich leichter im Sitzen oder Stehen – mit **geradem Rücken** – einnehmen. Falls Sie liegen müssen, bringen Sie die Rückenlehne des Bettes, wenn möglich, in eine aufrechte Position.



Befeuchten Sie die Schleimhäute mit einem großen Schluck Wasser, bevor Sie die Medikamente mit einem Glas Wasser einnehmen und herunterspülen.



Trinken Sie in jedem Fall **ausreichend Flüssigkeit** nach, mindestens ein Glas Wasser, damit die Kapseln bzw. Tabletten auch wirklich aus der Speiseröhre in den Magen gespült werden.



Um das Schlucken zusätzlich zu erleichtern, können die Tabletten in ein spezielles Mittel aus der Apotheke (**Tablettenüberzug**) eingetaucht werden.



Für weitere Tipps schauen Sie das Video zur Medikamenteneinnahme unter:

www.abbvie-care.de/cil

Die Therapie in den Alltag einbinden

Der Mensch lernt am besten durch Wiederholung: Regelmäßige Handlungen werden schon bald beiläufig ausgeführt und über kurz oder lang zur Gewohnheit, z. B. das Zähneputzen. Diese Dinge hinterfragen wir meist nicht mehr, sie gehören zur täglichen Routine.

Auch die regelmäßige Tabletteneinnahme kann erleichtert werden, wenn sie zur Gewohnheit wird. Bis für Sie eine immer wiederkehrende Handlung zur Routine wird, kann es jedoch einige Wochen dauern. Es ist empfehlenswert, dass Sie die Umsetzung Ihrer Therapie sehr bewusst gestalten, bis sie fester Bestandteil Ihres Tagesablaufs geworden ist.

Um eine Routine zu entwickeln, können Sie z. B.

- das Medikament an einen festen Platz legen, sodass Sie es im Blick haben, wenn es Zeit für die Einnahme wird;
- die Einnahme mit einer Tätigkeit verbinden, die zum Tagesablauf gehört, z. B. dem Frühstück;
- eine Erinnerungshilfe einrichten, etwa einen wiederkehrenden Termin im Smartphone.

Die Behandlung positiv betrachten



Machen Sie sich bewusst, was die Medikamente in Ihrem Körper leisten:

Sie wirken gezielt gegen die CLL. Stellen Sie sich vor, wie sie die Erkrankung am Ausbreiten hindern. Das verdeutlicht Ihnen, welche positive Rolle die regelmäßige Einnahme der Medikamente bzw. die Infusion spielt.



Führen Sie sich auch vor Augen, welcher konkrete Gewinn durch die Behandlung zu erwarten ist:

Was bedeutet es für Ihr Leben? Welche Pläne möchten Sie verwirklichen? Welchen Tätigkeiten möchten Sie nachgehen? Ein positives Ziel kann z. B. ein Urlaub, eine Wanderung oder Zeit mit der Familie sein.

Unterstützung durch das persönliche Umfeld

Das persönliche soziale Netzwerk – Angehörige oder auch der Freundeskreis – kann eine große Unterstützung sein. Sich gemeinsam mit der Erkrankung und Therapie auseinanderzusetzen ist oft hilfreich.

Binden Sie nahestehende Personen in die Organisation Ihrer Behandlung ein. Sicherlich helfen sie gerne und erinnern Sie mit an Arzttermine bzw. die tägliche Einnahme der Tabletten. Legen Sie gemeinsam Erinnerungshilfen wie Anrufe, Nachrichten, Haftnotizen am Kühlschrank oder Einträge in den Küchenkalender fest.

Besprechen Sie ganz pragmatisch und möglichst konkret, welche Unterstützung benötigt und gewünscht wird. Ein offener und vertrauensvoller Umgang kann gegenseitiges Verständnis fördern und Unsicherheiten nehmen.

Gerade wenn nahestehende Menschen sehr besorgt sind, kann es wichtig sein, abzusprechen, welche Hilfe gebraucht wird, aber auch wo Grenzen sind. Ist es in Ordnung, wenn die Tabletten oder Kapseln beim Tischdecken direkt neben den Teller gelegt werden, oder möchten Sie sich lieber eigenständig um die Medikamenteneinnahme kümmern? Wenn Sie gemeinsam einen Weg im Umgang mit der Erkrankung finden, kann es gelingen, dass Sie sich nicht bevormundet fühlen und Ihr Gegenüber aber auch nicht hilflos zurückbleibt.



Individuell begleiten, Sicherheit geben

Interview mit Margit Geis, Onko-Coach

Vor welche Herausforderungen stellt eine Krebstherapie, die daheim eingenommen wird, Ihrer Erfahrung nach Betroffene und Angehörige im Alltag?

Margit Geis

Selbstverständlich erklären wir den Patient*innen vor Beginn der Therapie, wie die Behandlung abläuft und welche Nebenwirkungen möglich sind. Die Therapie mit Tabletten wird zu Hause durchgeführt. Die Betroffenen und Angehörigen kümmern sich also selbst um die korrekte Einnahme des Medikaments. Oft besteht Angst, etwas falsch zu machen. Deshalb ist es uns wichtig, Sicherheit zu geben, indem wir genau erklären, wie die Einnahme der Tabletten erfolgen muss. Zudem binden wir, wenn möglich, **nahestehende Personen zur Unterstützung** ein.

Treten Nebenwirkungen auf, sind viele Betroffene unsicher und wenden sich mit ihren Fragen an uns. Wir beraten sie dann zeitnah – oft auch zunächst telefonisch.



Suchen Sie bitte ärztlichen Rat, wenn Nebenwirkungen bei Ihnen auftreten sollten. Eine Auflistung der häufigsten Nebenwirkungen finden Sie in der Packungsbeilage Ihres Medikaments.

Was muss man bei der Unterstützung von Betroffenen mit einer Krebstherapie daheim beachten?

Margit Geis

Das ist sehr unterschiedlich: Es gibt sehr engagierte Patient*innen, die sich proaktiv informieren, nach Broschüren fragen oder eine Selbsthilfegruppe besuchen. Diese erhalten von uns weiterführende Informationen, die interessant und hilfreich sein können. Andere fühlen sich mit der Therapie überfordert. Medikamentenpläne, die Tag, Medikament, Dosierung und Uhrzeit genau festlegen, schaffen hier **klare Strukturen und Sicherheit**. Manche Betroffene können ihre Erkrankung nicht akzeptieren und brauchen Zeit, sich damit auseinanderzusetzen.

Hier zeigen wir Perspektiven auf und begleiten engmaschig. Auch eine Unterstützung durch eine Psychologin bzw. einen Psychologen kann bei einigen sinnvoll sein. Entscheidend ist aus meiner Sicht, dass wir vorab mit den Patient*innen ihre Erwartungen an die Behandlung besprechen. Es ist wichtig zu verstehen, was mit der Behandlung tatsächlich erreicht werden kann.

Margit Geis ist als Onko-Coach in der hämatoonkologischen Schwerpunktpraxis am Klinikum Aschaffenburg tätig.



Täglich ist sie im Austausch mit Betroffenen und Angehörigen und weiß durch zahlreiche Aufklärungs- und Beratungsgespräche: Bei jeder Patientin bzw. jedem Patienten muss individuell hinterfragt werden, wo und wann im Rahmen einer Behandlung Unterstützung benötigt wird und was die Betroffenen und Angehörigen selbst leisten können.



www.abbvie-care.de/cll

AbbVie Deutschland GmbH & Co. KG
Mainzer Straße 81 | 65189 Wiesbaden